

Karl Ove Knausgård: "Arendal"

Zu Hause ist anderswo

Von Rainer Moritz

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 30.05.2026

Eiseskälte, ein kaputter Opel und eine Nacht in Arendal: In Karl Ove Knausgårds neuem Roman gerät Hauptfigur Syvert Løyning zwischen Familie und Affäre, zwischen Realität und Magie. Von der Rückkehr an einen Ort, an dem er neu wählen muss.

Ein Ingenieur Mitte 30 hat geschäftlich im Süden Norwegens zu tun. Es ist Anfang Januar, das Thermometer zeigt minus 20 Grad, als sein alter Opel Ascona auf nächstlicher Landstraße den Dienst quittiert. Syvert Løyning, der Ich-Erzähler in Karl Ove Knausgårds Roman "Arendal", kommt nicht umhin, den Abschleppdienst, dessen Besitzer vielsagend Amundsen (wie der Polarforscher Roald Amundsen) heißt, zu rufen und eine Nacht im Städtchen Arendal zu verbringen. Aus Kindheitstagen ist es ihm vertraut; seine Mutter wohnt dort, doch als Übernachtungsgast will er sie nicht behelligen. So bezieht er ein Hotelzimmer, läuft durch den eisigen Ort, kehrt ein auf etliche Biere, trifft auf wunderliche Gestalten und ist mit einigen Promille im Blut tollkühn genug, mit seinem Leihwagen über den zugefrorenen Sund fahren zu wollen.

Nächte im Hotel

Wer die vorangegangenen vier Bände des Knausgård'schen "Morgenstern"-Zyklus gelesen hat, kennt Syvert und weiß, dass er nicht alt werden wird. Nun kehren wir zu seinen Anfängen zurück, in das Jahr 1976, als im Fernsehen die nostalgische Krimiserie "Ellery Queen" anläuft, Erica Jong mit ihrem feministischen Emanzipationsroman "Angst vorm Fliegen" Furore macht und Elton John zur exzentrischen Pop-Ikone aufsteigt.

Syvert ist mit Evelyn verheiratet, hat zwei Söhne – und spürt in jedem Moment seines Lebens, dass ihn der bürgerliche Familienentwurf nicht glücklich macht. Zwei Jahre unterhielt er im Verborgenen eine intensive Affäre mit der russischen Ärztin Asja. Sich selbst zur Raison rufen wollend, hat er sich von ihr getrennt – und liest dennoch nächtens im Hotel ihre sorgfältig aufbewahrten Liebesbriefe.

Brillant nutzt Knausgård die düstere Stimmung des unheimlichen Ardenals und lässt – ein Kennzeichen aller "Morgenstern"-Bände – die Grenzen zwischen Realität und Magie verschwimmen. Wo diese genau verlaufen, vermag der alkoholabhängige Syvert umso weniger

Karl Ove Knausgård

Arendal

Aus dem Norwegischen von Paul Berf

Luchterhand Verlag, München

381 Seiten

26 Euro

zu sagen, je mehr er in Erinnerungen versinkt und Begegnungen zu haben scheint, die erst in der Zukunft stattfinden.

Wo ist zu Hause?

"Arendal", für dessen Lektüre man die vorangegangenen "Morgenstern"-Bände nicht kennen muss, demonstriert alle Qualitäten des Erzählers Knausgård. In einer bewusst schmucklosen, auf (innere) Dialoge setzenden, soghaften Prosa seziert er die psychische Zerrissenheit eines Mannes, der sich mit dem Hier und Jetzt nicht abzufinden vermag. Während sich Mechaniker Amundsen um das Auto kümmert, kehrt Syvert zu Frau und Kindern zurück, in eine beklemmende Atmosphäre, die bei einem Abendessen mit Freunden eskaliert, als Syvert, von Wodka, Wein und Cognac befeuert, komplett die Kontrolle verliert.

Das Dilemma bleibt auch danach bestehen: Er will seine Familie nicht aufgeben, obwohl er seiner Frau alles verheimlicht, was ihm wichtig ist, und ihm seine eigenen Kinder sonderbar fremd bleiben: "Zu Hause ist, wo das Herz ist, hieß es in einem Lied. Mein Herz war nicht hier. Aber ich wollte, dass es hier sein sollte."

Vergeudung der Liebe

Asjas Briefe, von denen er nicht loskommt, flüstern ihm ein, was der richtige Schritt in seinem Leben sein müsste: "Was wir beide gemeinsam haben, ist so selten und reich, dass es ein Verbrechen wäre, es zu vergeuden! Ein Verbrechen an uns selbst." So muss Syvert, als er nach Arendal zurückfährt, um seinen Wagen abzuholen, zu einer Entscheidung kommen.